

## **Werk**

**Titel:** Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

**Jahr:** 1770

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN319268268

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319268268> | LOG\_0026

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319268268>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

theidigung der abgöttischen Anbethung der Bilder ward mit einer solchen Hartnäckigkeit durchgesetzt, daß sie endlich durch den Schluß von Kirchenversammlungen, im Morgen- und Abendlande, befestiget wurde <sup>474</sup>). So weit waren sie davon entfernt, sich von ihren Gräueln zu bekehren. Und dieses führet uns an das Ende des zweyten Zeitbezirkes der Weißagung, und mit Verlauf einiger wenigen Jahre, an den Anfang des dritten Zeitbezirkes, in der zeitlichen Macht der Päbste von Rom: welche in gewissem Verstande das siebente, in einem andern

Sinne aber, das achte Haupt von der römischen Regierung war, worauf die folgenden Gesichter dieser Offenbarung gehen. *Lewmann.*

- e) *Ockley, Hist. Saracen. V. 2.* und für die folgenden Umstände, ebendaf. 43:47. 72. 73. 77. 95. 301. 315.  
 f) *Zonaras, Annal. T. III. Bizari Rerum Persiarum Hist. 108.* *Abul Pharaji Hist. Dynast. p. 128* g) *Mariana, Hist. Hisp. lib. 6. c. 9.* h) *Mariana l. 1. c. 9.*  
 i) *Mezeray, Hist. de France. V. 1. p. 132.* k) *Mariana, Hist. Hispan. lib. 7. c. 2.* l) *Spanheimi Hist. eccl. succ. VIII. c. 7. p. 1304.* m) *Id. ibid. et Mezeray, Hist. de France, V. 1. p. 198.*

(474) Man muß hier *Spanheims* *Historiam imaginum restitutam*, so im II. Tomo Opp. steht, und auch besonders gedruckt ist, nebst andern Einleitungen in die Kirchengeschichte des achten Jahrhundertes dabey vergleichen, das gehört aber nicht hieher, sondern in die Kirchenhistorie. Ueberhaupt: sich einen richtigen Begriff davon zu machen, dienet des sel. *Canzl. Mosheims* *Hist. eccl. antiq. P. II. c. 3. §. 8. seqq. p. 535. seqq.* Was die römischen Päbste sich dabey unterwunden haben, und was vor *Scorpionenstiche* der gräulichen Verwirrungen daraus entstanden seyn, muß man besonders erwägen. Man lese des sel. *Chemnitii* *Examen Conc. Trident. P. IV. l. 2. q. 5. nach.*

## Das X Capitel.

### Einleitung.

Die vorhergehenden Capitel haben uns eine prophetische Beschreibung von den beyden ersten Zeitbezirken gegeben: oder von dem Zustande der Welt und der Kirche, unter der Verfolgung des heidnischen Roms; von den Unruhen und Zerrüttungen durch die Einfälle der nordischen Völker, welche die Macht des römischen Kaiserthums zernichtet, und dasselbe in verschiedene neue Regierungsarten getheilet haben; und endlich von dem Ursprunge und Fortgange der mahomedanischen Religion und Herrschaft, welche sowohl im morgenländischen als abendländischen Reiche so viele Unheile durch den größten Theil der Welt verursacht hat <sup>475</sup>). Dieses zehnte Capitel scheint eine Zwischenzeit zwischen dem

(475) Zugleich aber auch von dem Einflusse dieser Schicksale in die sichtbare Kirche, als das *Gnadenreich* Jesu Christi, und von daraus entstehenden Folgen überhaupt, wie sie sich in den morgenländischen und abendländischen Königreichen und Fürstenthümern gezeigt haben, wie an der zu ihrem Untergange eilenden jüdischen Republik, als auch an dem griechischen und römischen Kaiserthume, und den in *Asien, Europa* und *Africa* wohnenden Völkerschaften. Denn daß man damit die ersten sechs Posaunen überhaupt erschöpfen könne, das ist bisher aus der Geschichte wahrscheinlich gemacht worden. Da aber nach dem vorher entworfenen Bilde dieser Zustand der sechsten Posaune bis auf des Herrn Zukunft angedeutet worden war, so war der wichtigere Theil noch übrig, so viel als die göttliche Weisheit für nützlich hielt, es der Kirche verkündigen zu lassen, was in derselben besonders auf Erden und im Himmel vorgehen sollte, wie die christliche Religion in der Welt, Trotz aller Hindernisse des Teufels und seiner Werkzeuge, beschühlet, ausgebreitet, und zwar von dem höllischen Schlangenstaamen, dem Reiche Jesu Christi sich zuwiderstehenden, und ein neues Reich aufrichten wollenden Widerchrist, verfolgt, aber auch mancherley Weise, und in mancherley Siegen erhalten werden, das heilige Evangelium mit himmlischer Kraft wirken, die verbundenen geistlichen und weltlichen Mächte entkräftet, und so das Reich, der Sieg und der herrliche Dank dem großen Könige Jesu gegeben, sonderlich aber diese Herrlichkeit denen getreu bleibenden Seelen im Himmel, bis auf den Tag der Erscheinung Jesu Christi zum Weltgerichte, zu sehen und zu schmecken gegeben werden solle. Welches alles, wie es der Inhalt der siebenten Posaune ist, deren periodische Erfolge aber ihre gewisse Gränzen, Abwechslungen, Schicksale und besonders sich auszeichnende Erfolge haben sollten, in neuen besonders hieroglyphischen Bildern bis ans Ende der Offenbarung und dem völligen Anbruche des Reiches der Herrlichkeit abge-

dem zweyten und dritten Zeitbezirke zu seyn, worinn sich der Schauplatz der Gesichte verändert, und zu einer neuen Weissagung Vorbereitung gemacht wird, welche einen neuen Zustand der Welt und der Kirche für einen neuen Zeitbezirk vorstellet: einen Zeitraum von zwey und vierzig Monaten, einer Zeit, Zeiten und einer halben Zeit, oder von zwölf hundert und sechzig Tagen, als den Tagen der Stimme des siebenten Engels, da das Geheimniß Gottes erfüllet werden sollte. Der Schauplatz des Gesichtes ist von dem vorhergehenden ganz unterschieden: er ist nun nicht vor dem Throne Gottes im Himmel, wie in dem vierten Capitel; sondern auf der Erde, wie die erste Vorstellung, Cap. 1. Denn Johannes sahe einen Engel, der vom Himmel herabkam, v. 1. Der Engel stand auf der See und auf der Erde, und er hob seine Hand nach dem Himmel auf, v. 5. als er schwur, daß keine Zeit mehr seyn sollte, v. 6. Diese Einleitung zu dem dritten Zeitbezirke stellet einen Engel vor, der mit einem Büchlein in seiner Hand, welches geöffnet war, vom Himmel herabkam. Eine Stimme vom Himmel weist dem Johannes an, das Büchlein von dem Engel zu nehmen, und dasselbe aufzuessen; weil er noch zu weissagen fortfahren, und viele Dinge, die darinn enthalten wären, entdecken müßte: denn er mußte wiederum für viele Völker und Nationen, und Sprachen und Könige, v. 11. oder dieselben betreffend, weissagen. Oder er sollte in neuen prophetischen Beschreibungen den Zustand der Kirche und der Welt in dem Zeitbezirke, oder in denen Zeiten, die nach einander auf die vorhergehenden Zeiten, wovon er bereits geweissaget hatte, folgen würden, vorstellen, welches, wie nachher erkläret wird, eine Weissagung von der Zeit von zwölf hundert und sechzig prophetischen Tagen, in sich fassen sollte. Lowmann.

### Inhalt.

In diesem Capitel findet man I. ein Gesicht von einem Engel, der vom Himmel herabkam, und was er verrichtete, v. 1-7. II. was dem Johannes selbst begegnete, und was er that, v. 8-11.

**S**ah ich sahe einen andern starken Engel, der vom Himmel herabkam, und mit einer Wolke

**V. 1** Und ich sahe einen andern starken ꝛc. Die meisten und besten Ausleger verstehen durch diesen Engel Christum, der vorher als ein Lamm, und hier als ein Engel vorgestellt wird. Niemand, als er, konnte die zween Zeugen, Cap. 11, 3. seine Zeugen nennen. Auch über dieses giebt die glanzreiche

Erscheinung dieses Engels genugsam zu erkennen, daß er kein gemeiner Engel war. Es wird von ihm gesagt, daß er vom Himmel herabkam: wie Gott, wann er irgend eine große Sache sagt oder thut, so beschrieben wird, als ob er von dem Himmel herniederkäme. Andere verstehen dadurch einen Engel, den Christus

schildert, und das Geheimniß des Reiches Gottes symbolisch entworfen wird, daß auch die gläubig gewordenen Juden durch diese noch zu erwartende Eröffnungen getroster würden, es würde mit der Sache Jesu Christi endlich herrlich hinausgehen, und sie ihre Hoffnung, nicht wie sie sich ehedem eine Einbildung gemacht, sondern himmlisch erfüllet werden. Und da nun dieses der wichtigste und geheimste Theil der Offenbarung war, der am meisten die Unterstützung des Glaubens erforderte, so wollte der Herr Jesus dazu seinen Apostel, eben so wie er es am Anfange gethan, durch eine neue Vorbereitung auctorisiren, welches auch auf eine göttliche Weise geschehen ist. So ist dieses Capitel gleichsam das Band und der Uebergang von der sechsten zur siebenten Posaune, zu welchen beyden man sie also als eine Einleitung des Künftigen rechnen, und sodann mit dem ersten Capitel eine neue Periode und Haupttheil der Offenbarung machen kann, welche Eintheilung denn auch als die leichteste Platz findet, und deswegen auch von vielen Auslegern; und erst neulich noch von dem Herrn Hane, Erklärung der Offenb. P. II. p. 1. ganz wohl angenommen worden ist. Wenigstens dünkt uns die kleinste Verwirrung dabey zu seyn: wiewol damit niemand benommen wird, seine Eintheilung anders zu machen, wie wir gleich Anfangs erinnert haben.

Christus hier gebraucht: weil er Cap. 14, 14. 15. von einem andern Engel Befehl empfängt. Er wird ein anderer starker Engel genannt, um ihn von demjenigen starken, der vorher Cap 5, 2. genannt ist, zu unterscheiden. Von seiner Stärke wird Meldung gethan, diejenigen zu erschrecken, die sich nach so vielen Plagen nicht hatten bekehren wollen <sup>479</sup>. Polus, Gefellsch. der Gottesgel.

Und mit einer Wolke bekleidet war. So daß ich den Glanz von seinem ganzen Leibe nicht entdecken konnte, (will Johannes sagen). Doddridge. Zu den Wolken, oder mit den Wolken des Himmels zu kommen, ist unter den Juden ein bekanntes Simbild von göttlicher Macht und Majestät. Es kann auf den Ausbruch des Palmistens sein Absehen haben: Du bist sehr groß, du bist mit Majestät und

(476) Die meisten Ausleger verstehen unter diesem großen und starken Engel Christum selbst, der sich unter diesem Bilde abermals seinem vertrauten Schooßjünger gezeigt habe, um zu versichern, daß er das, was ihm sein Vater in dem Mittelbunde aufgetragen, auch ausführen, und sein Haupt sodann in der Herrlichkeit empor heben werde, Pf. 110, 1. u. f. Man kann auch nicht läugnen, daß die diesem großen Engel begelegten Prädicate sich am allereigentlichsten auf diesen Gottmenschen und Mittler schicken, wenn man ihn als den erhöhten Menschensohn ansieht. Selbst **Grotius** hat dieses eingestanden, da er h. l. meynet, er stelle den Herrn Christum vor. Denn es will schwer werden, einen erschaffenen Engel unter dergleichen Bilde zu verstehen, wie ein jeder, der die Redensarten der heil. Schrift damit vergleichen mag, eingestehen wird. Das haben die Ausleger, welche wir bisher genannt, alle weislich darzuthun, unter welchen **Calow**, **Mark**, **Vtringa**, und **Leß** der Herr **Sane** die hieher gehörigen Schriftstellen fleißig anzuführen haben, die wir Kürze wegen hier nicht wiederholen, da sie fleißiger Bibelleser selbst nicht unbekannt seyn können. Wiewol wir nicht läugnen können, daß einige es übertrieben haben, wie es bey Erklärungen der Allegorien gemeinlich zu gehen pflegt. Am allerunerträglichsten sind diejenigen, welche diesen Engel für das Vorbild eines Menschen halten, und z. E. den Kaiser **Justinum**, **Justinianum**, und andere merkwürdige Personen darunter suchen, oder das äußerliche Habsbthum mit seinem heiligen äußerlichen Scheine mit **Luthero** darunter verstehen, wo es überall an der Uebereinstimmung der Prädicate fehlt. Einige halten ihn für einen großen Erzengel, z. E. den diesem Bilde ähnlichen **Gabriel**, worauf auch **Bengel** geht, der ihn nach seiner p. 419. angenommenen Regel ebenfalls für einen erschaffenen Engel ansieht, der sich in einem seiner Vorhofschaft und Verrichtung gemäßen Glanze sehen lassen, und dessen Verrichtungen zu groß sind, als daß sie einen Menschen anzeigen können, der aber auch nicht der Sohn Gottes seyn könne, weil er bey einem andern schwöret, v. 6. Auf welchen Zweifel aber der sel. **Baumgarten** bey **Sarenberg** p. 113. wohl geantwortet, daß hier der Heiland als König seines Mittelreiches anzusehen sey. Denn in dieser Beziehung auf den mit dem Vater ausgemachten Mittelersvertrag kann man gar wohl sagen, daß er bey seinem Vater wegen dieses Grundgesetzes geschworen habe, wie auf solche Art der Ausdruck Pf. 110, 4. gebraucht wird. Andere viel schwächere Einwürfe des englischen Auslegers **Foren** führet an und beantwortet **Mark** h. l. p. 352. welchen diejenigen nachsehen können, welche gerne mancherley Erklärungen gegen einander halten, das uns weder Raum noch Geduld verstattet. Uns dünken sowol die Prädicate, als auch der Zusammenhang und die logikalische Folge des Textes, nöthige uns gleichsam auf Christum hier zu gedenken, aber nach apocalypischer Art. Wir haben nämlich seines Orts schon erwiesen, und an den Bildern der vier Thiere, die vor dem Throne Gottes sitzen, ein Exempel gegeben, daß das Mittleramt Jesu, nach seinen drey Hauptclassen, in der Offenbarung auch symbolisch vorgestellt, und diese moralische Charakters des Messias in hieroglyphischen geheimen Figuren abgebildet werden. Wie dieses seine genugsame Wahrscheinlichkeit hat, so scheint es auch hier vorzukommen, und durch diesen glanzreichen Engel das prophetische Amt Jesu Christi sinnbildlich, nicht aber persönlich, dem Apostel gezeigt worden zu seyn. Wie der Inhalt der siebenten Posaune von der Vollendung des großen Geheimnisses ein Hauptstück der göttlichen Offenbarung vom Reiche Gottes ist, und Jesus deswegen selbst **Johanni** die erste Eröffnung gethan hat, also sehen wir keinen Anstand, ihm die Offenbarung des letzten und größten Auftritts bezuzulegen, wozu sich der Text unvergleichlich schickt. Gleichwie aber der Heiland sich **Johanni** in seiner persönlichen Gestalt, welcher der Apostel sich wohl erinnern konnte, nicht zeigte, auch nicht in jener verkürzten himmlischen Gestalt, darinnen er ihn auf dem Berge gesehen hatte, sondern mit ihm durch heilige Bilder geheim handeln wollte, so sehen wir diesen Engel nicht für eine wirklich erscheinende englische Person, sondern für ein hieroglyphisches Bild an, dessen reale Existenz sich in dem prophetischen Amte Jesu Christi gründete, und **Johanni** diese Entdeckung that. Und so hat **Grotius** nicht unrecht es ausgedrückt; wenn er ihn Angelum Christi personam prae se ferentem nennet, wie es auch unten **Burkit** erklärt. Wir lassen aber auch hier gerne einem jeglichen seine Meynung, wenn sie nur der heil. Schrift ähnlich ist.

Wolke bekleidet war: und ein Regenbogen war über seinem Haupte: und sein Angesicht war wie die Sonne, und seine Füße waren wie Säulen von Feuer. 2. Und er hatte in seiner Hand ein Buchlein, das geöffnet war: und er setzte seinen rechten Fuß auf die See, und

v. 1. Matth. 17, 2. Offenb. 1, 15.

und Herrlichkeit bekleidet: er bedeckt sich mit dem Lichte, wie mit einem Kleide, Ps. 104, 1, 2, welches auf die hellerscheinende Wolke, worin die göttliche Gegenwart zu erscheinen pflegte, anspielt. Grotius merket an, daß ein solcher Begriff unter den Heiden gewesen ist, und daß sie ihre Gottheiten so vorstellten, als ob sie mit einer Wolke gedeckt erschienen a) 477. Lowmann.

a) Tandem venias precamur  
Nube candentes humeros amictus  
Augur Apollo. Horat. Carm. Lib. 1. Od. 3.

Und ein Regenbogen war über seinem Haupte. Ein Zeichen des mit Noth gemachten Bundes, 1 Mos. 9, 16, und geschickt für das Haupt Christi: weil er für die Welt, und ins besondere für seine Kirche, Frieden zuzwege gebracht hat. Auch ein Zeichen, daß er seines Bundes beständig eingedenk wäre 478). Polus, Lindsay.

Und sein Angesicht war wie die Sonne. Man lese Matth. 17, 2. voll vom Glanze und schillernder Pracht. Gesellsch. der Gottesgel. Polus.

Und seine Füße waren wie Säulen von Feuer. Als ob Johannes sagen wollte: Ich hatte Grund zu gedenken, daß von allen Theilen seines Leibes ein außerordentlicher Glanz ausging: denn selbst seine Füße waren wie Säulen von hellem Feuer. Doddridge.

(477) Man befehe die schwärmerischen Lehrsätze der alexandrinischen Philosophie bey Jamblichos, de myst. Aegypt. l. VIII. c. 8. und vergleiche damit, was in der Hist. Crit. Phil. T. II. p. 443. und vom Wimpfisch Diss. de apparitionibus Deorum, ist erinnert worden. Die Cabalisten haben ähnliche Stellen. Was helfen diese aber alle zur Erklärung der Offenbarung? Schicken sich nicht besser die Stellen Matth. 17, 5. Apg. 1, 9. hieher, das Verborgene der göttlichen Geheimnisse und Offenbarungen zu bemerken?

(478) Wie der Regenbogen ein schönes Bild des Mittelvortrages zwischen dem Vater und dem Sohne ist, so giebt dieser Kopfschein (nimbus) eine Bekräftigung unserer Vermuthung von diesem Engel.

(479) Weil dieses Büchlein eine kleine Rolle, (*βιβλαγιδιον*) genennet wird, und das innerste von der großen versiegelten Rolle begriff, welche dem Lamme zu eröffnen gegeben worden, so läßt sich am deutlichsten die Sache vorstellen, daß Johannes das auf dem runden Stocke hart anliegende allerletzte Stück jener großen Rolle besonders abgewickelt, sey gezeigt worden. Der sel. Baumgarten macht bey Hazenberg p. 114. einen Kollfuchen daraus, welcher von außen mit Honig überzogen, inwendig aber mit bittern Gewürzen gefüllt gewesen? Wie hat man aber auf solche aufgewickelte Rollen schreiben können; gesetzt, daß der Name Rolle einem solchen Kuchen gegeben worden, wie man in unsern Landen auf solche Art, wie Tabackstollen gebakene und gefüllte Kuchen hat? Da es allem Ansehen nach, das innerste Blatt von der siebenfachen versiegelten großen dem Lamme zu eröffnen dargeleitete Rolle war, so mußten diese aus lauter solchen Kuchen bestanden seyn, die doch über und über beschriebenen waren, welches ungerath ist. Man bleibt also am richtigsten bey einer kleinen Pergamentrolle, und stößt sich an die harte Allegorie des Essens und Empfindens nicht, da dergleichen unnatürliche und harte Gleichnißbedeutungen in den Ohren der orientalischen Völker nicht ungewohnt waren. Man vergleiche, was oben syst. Anmerkung ist erinnert worden. Die grotianische Erklärung will sich auf die Ausdrücke gar nicht schicken.

W. 2. Und er hatte in seiner Hand ein Buchlein u. Eben dasselbe Buch, welches Cap. 5, 1. gemeldet ist. Denn er empfing nur ein Buch von dem, der auf dem Throne saß. Dort ward es dem Johannes als mit sieben Siegeln versiegelt gezeigt: hier aber geöffnet, um uns zu erkennen zu geben, daß alle Nothschläge Gottes, so versiegelt sie auch für uns seyn mögen, für Christum geöffnet sind, und daß er dem Johannes offenbaren wollte, was in seiner Kirche, bis ans Ende der Welt, geschehen würde. Polus, Lindsay. Ein Büchlein, oder ein kleines Buch: weil nicht allein viele von den Vorstellungen und Gesichtern in demselben bereits mit der Öffnung von den Siegeln vorgetragen waren; sondern auch, weil zu der Zeit, worauf dieses Gesicht sich bezieht, viele von den Weissagungen desselben schon erfüllt seyn sollten, so daß seine Größe bereits sehr vermindert war 479). Gill.

Und er setzte seinen rechten Fuß auf die See u. Um zu zeigen, daß ihm über See und Land Macht gegeben war, diejenigen zu strafen, die auf den abgelegenen Inseln der Welt wohnen. Gesellsch. der Gottesgel. Der Ausdruck, die Erde und die See, ist, nach der Schreibart der Schrift, eine Beschreibung von unserer Welt, oder von dieser Erdkugel, die aus Erde und Wasser besteht: gleichwie Himmel und Erde eine Beschreibung

und den linken auf die Erde. 3. Und er rief mit einer großen Stimme, gleichwie ein Löwe brüllet: und als er gerufen hatte, sprachen die sieben Donnerschläge ihre Stimmen. 4. Und da die sieben Donnerschläge ihre Stimmen gesprochen hatten, wurde ich sie geschrieben haben: und ich hörte eine Stimme aus dem Himmel, die zu mir sagte, Versiegle, was die sieben Donnerschläge gesprochen haben und schreibe das nicht. 5. Und der Engel, den ich auf der See und auf der Erde stehen sah, hob seine Hand nach dem Himmel

v. 4. Dan. 8. 26. c. 12, 4. v. 5. Dan. 12, 7.

hung des ganzen Weltalles überhaupt, oder der ganzen sichtbaren Schöpfung sind. Und so scheinen die Einwohner der Erde und der See in dieser Weissagung die Einwohner dieser Welt zu bezeichnen: Welche denen, welche die Erde und die See bewohnen, denn der Teufel ist zu euch herabgekommen, Cap. 12, 12, 13, da nämlich der Drache auf die Erde geworfen war. Durch die Erde verstanden die Juden das große feste Land von ganz Asien und Africa, wohin sie zu Lande kommen konnten: und durch die Inseln des Meeres die Derter, wohin sie zur See reisen mußten, oder die verschiedenen Theile von Europa. So scheinen dann die Erde und die See in dieser Weissagung genommen zu werden. Lowmann.

B. 3. Und er rief mit einer großen Stimme 1c. Diese Stimme schickte sich für ihn, der der Löwe aus dem Stamme Juda ist. Die Stimme eines Löwen ist laut und erschrecklich. Was er sagte, das wird nicht ausgedrückt. Polus, Gill. Er rief so, um zu zeigen, daß noch größere Gerichte über die Feinde der Kirche kommen sollten, Jes. 23, 8. Amos 3, 8. So sucht er die Menschen zu erschrecken, damit sie sich bekehren möchten. Gesellsch. der Gottesgel.

Und als er gerufen hatte, sprachen die sieben Donnerschläge 1c. Nach dem Urtheile der Ausleger bezeichnen diese sieben Donnerschläge diejenigen Gerichte Gottes, die in der Welt auf das Blasen der siebenten Posaune und nachher vor dem Tage des Gerichtes ausgeführt werden sollten, und die wir unter der siebenten Posaune, durch das Ausgießen der sieben Flaschen, welche eben dasselbe bedeuten, klarer geoffenbaret finden werden. Polus. Die Donnerschläge waren, wie ein Echo, das auf des Engels Rufsen antwortete. Diese donnerten schwe-

re Gerichte, welche aber doch hier nicht ausgedrückt werden <sup>480</sup>. Gesellsch. der Gottesgel.

B. 4. Und da die sieben 1c. Oder da sie alles, was ihnen über die Feinde Christi und seiner Kirche zu erklären befohlen war, erklärt hatten <sup>481</sup>. Gill.

Würde ich sie geschrieben haben. Nämlich, was ihm durch die sieben Donnerschläge bekannt gemacht war, und wovon Johannes urtheilte, daß es zur Aufrichtung und Eröstung der Kirche dienen könnte. Wells, Gill.

Und ich hörte eine Stimme 1c. Von Gott dem Vater: denn der Sohn Gottes war, im Gesichte, in der vorher beschriebenen Gestalt vom Himmel herabgekommen. Diese Stimme kommt mit dem Rath Kol der Juden überein, und ist eben dieselbe, welche Johannes Cap. 14, 13, zu schreiben befahl, ob sie es ihm gleich hier verbietet. Gill.

Die zu mir sagte, Versiegle, was die sieben Donnerschläge gesprochen 1c. Als ob zu ihm gesagt würde: Diese Dinge sind nur zu deiner Belehrung, aber nicht zum Unterrichte der Welt, geschehen. Er mußte dieselben der Welt nicht bekannt machen. Doddridge, Lindsay. Sie schienen bloß für den Johannes bestimmt zu seyn, ihn zu dem folgenden Gesichte von dem Essen des Buches und dem Weissagen für Völker, Nationen, Zungen und Könige, zu bereiten: so, daß es eitle Bemühungen sind, entdecken zu wollen, was nach dem Willen Gottes verborgen bleiben sollte. Gill. Wells.

B. 5. Und der Engel, den ich auf der See 1c. Der Engel, welcher Christum abbildete, wird hier dem Johannes schwörend vorgestellt. Hurkitz. Die morgenländischen Uebersetzungen lesen, seine rechte Hand: so auch einige Abschreiten und die Ausgabe von Alkala. Das Aufheben der Hand war eine gewöhnliche Feyerlichkeit bey dem Schwören:

(480) Man vergleiche hiermit den 29sten Psalm, dessen ganzer Inhalt diesen Vers erläutern kann. Das müssen wir aber Kürze wegen des Lesers Nachdenken überlassen, zu untersuchen; ob es nur Gerichte, und nicht auch friedensvolle Begebenheiten anzeigen könne, wie die zwey letzten Verse dieses Psalms zu verstehen zu geben scheinen.

(481) Es wird hier den Donnern eine articulirte donnermäßige Stimme beygelegt, nach dem Beispiele der Verkündigung des göttlichen Weses, wo das aus so viel hundert tausend Menschen sich erstreckende israelitische Lager in seiner ganzen Erstreckung die zehn Worte in articulirtem Ton und Aussprache gehört hat; woraus die erschrecklichen Schalle dieser Donnerstimmen bey Aussprechung seiner Rechte und Gerichte können beurtheilet werden, 5 Mos. 5.

Himmel auf, 6. Und er schwur bey dem, der in alle Ewigkeit lebet, der den Himmel geschaffen hat, und was darinnen ist, und die Erde, und was darinnen ist, und das Meer, und was darinnen ist, daß keine Zeit mehr seyn wird: 7. Son-  
v. 6. Offenb. 11, 15. dert

ren: man lese 1 Mos. 14, 22. <sup>482)</sup> Und sie gaben damit zu erkennen, daß man Gott, der im Himmel wohnt, Matth. 6, 9. zum Zeugen der Wahrheit, welche sie beschworen, und daß er sie strafen möchte, wenn sie fälschlich schwürten, 2 Cor. 1, 23. Gill, Ge- sellsch. der Gottesgel. Aber, (will Johannes sagen), ob es mir gleich nicht zugelassen ward, zu entdecken, was die sieben Donnererschläge gesprochen hatten: so fuhr der Engel dennoch fort, weitere Of- fenbarung, die Vorsehung Gottes gegen die Welt und seine Kirche überhaupt betreffend, zu thun; und die Wahrheit und Gewißheit derselben zu be- kräftigen, that er einen Eid auf die feyerlichste Weise. Lommann.

W. 6. Und er schwur bey dem, der in alle Ewigkeit lebet ic. Bey dem lebendigen Gott, bey

welchem allein den Menschen zu schwören gebühret, Jer. 4, 2. c. 5, 2. Die Beweise von Gottes All- macht werden beygebracht, Gottes Gewalt und Herrschaft über alle diese Dertter zu zeigen, da er Schöpfer, folglich Herr davon, und was ihm ge- fällt, damit zu thun im Stande ist, Ps. 135, 6. 146, 6. Dan. 4, 35. Gesellsch. der Gottesgel.

Daß keine Zeit mehr seyn wird. *Ὅτι χρόνος ἐκ ἐσται ἐτι*, daß kein langer Aufschub seyn wird: sondern, wann die siebente Posaune anfangen wird, (und wir sind augenscheinlich unter der sechsten), wird das Geschehnis Gottes erfüllt werden. Got- tes Verheißung und Vorhaben, seine Kirche zu er- lösen, und sein Gericht über ihre Feinde auszuführen, sollten nicht länger ausge-<sup>483)</sup>setzt seyn. Wall, Lind- say. — Das Wort, *χρόνος*, bedeutet bisweilen so- wol

(482) Man kann sich über diesen und dergleichen Schwüren der Alten bey Jac. Lydio Mathis erho- sen, Diss. de juramento c. 3. p. 268. welche seinem Syntagmati S. de re militari angehängt ist, imgleichen bey den von Fabricio Bibliogr. ant. c. 12. genannten Schriftstellern.

(483) Die verschiedene Bedeutung des griechischen Wortes *χρόνος*, hat die manchetley Erklärungen dieser Stelle hervor gebracht, woraus man erkennen kann, wie ungewiß die Ausleger der Offenbarung auch in solchen Stellen sind; welche eigentlich characteristisch seyn, und Merkmaale der Bestimmungen der Zei- ten der Weißagungen an die Hand geben sollen. Man würde diese zur Empfehlung der vorsichtigen We- scheidenheit in der Auslegung der Offenbarung nützliche Anmerkung auf der Gegeneinanderhaltung solcherley Erklärungen dieses Wortes sehr deutlich machen können, wenn man eine critische Untersuchung der apoca- lypthischen Auslegungsschriften anstellen wollte. Diese ist aber unsers Orts nicht. Wer aber ein Exempel hiervon haben will, dem wollen wir rathen, die bengelische Zeitrechnung der Offenbarung nachzuschla- gen, und aus der Einleitung §. 44. 45. p. 119. seqq. zu versuchen, ob er daraus lernen könne, sowol wie *χρόνος* und *καιρός* von einander unterschieden sey, als auch, was ersteres zu bedeuten habe, ob *χρόνος* ein Zeitlauf von  $119\frac{1}{2}$  Jahren sey, ob das Wort in unserm Texte, es wird keine Zeit mehr seyn, so viel sagen wolle, als es werde ein Non-chronus, ein nicht völliger Chronus seyn, der von dem Schwur des Engels anfangen werde, ob gleich im Grundtexte das Wortlein *ἐκ ἐσται* zum Zeitworte, seyn, und nicht zum Nennworte, Zeit, gehöret. Wir sind versichert, daß der meiste Theil der Leser, wenn er diese ganze Chronotaxin durchlesen und durchstudiret, überlegt, und gegen einander gehalten hat, sagen werde, was der Herr D. Bane in seiner Einleitung zur Offenbarung Joh. angemerkt hat, bey aller Einsicht in die Rechtskunst, habe er es doch nicht verstanden. Wer sinnreiche und spißfündige Erfindungen, die zur Aushelfung einer angenommenen Hypothese offenbar erfonnen worden sind, liebt, und gerne im Dun- keln ein Licht sucht, wird zwar hier große Entdeckungen machen, welche aber andere, welche das Licht im Lichte suchen, nicht finden, sondern lauter Finsterniß und leere selbst erfommene Gedanken und Sätze sehen können. Man denke den Erinnerungen nach, und prüfe sie, welche der Herr Prof. Semler den klei- nen critischen Schriften Wetsteins p. 217. seqq. beygesetzt hat. Da die ganze bengelische Erklärung zu unserer englischen Bibel nicht gehöret, und ihre eigenen Schriftsteller, Liebhaber, Ausleger, Verneh- rer und Verbesserer hat, welche ganze Werke bis zum Efel damit angefüllt haben, so überlassen wir die Untersuchung dieser zeitrechnersischen Erklärung ihrer Geschicklichkeit, aus, uns als sehr unerwiesen vor- kommenden willkürlich angenommenen Erklärungen einiger apocalypthischen Stellen, aber mit mehrerm critischen und unbefangenen Lichte, ein ganzes Systema apocalypiticum zu demonstrieren und zu erhärten, das andere für illiberales interpretationes halten, und deswegen ihre Abneigung deutlich gezeigt haben, wie I. c. p. 218. geschehen ist. Da wir nach der Absicht der englischen Bibel eigentlich auf den buchstäblichen Bestand des Textes der Offenbarung acht zu geben, und die logikallschen Schlussfolgen zu bemerken, und mit

wol Aufschub, als Zeit. Nach der ersten Uebersetzung ist die Meynung, daß die Verteilung der Feinde der Kirche und ihr glücklicher und segensreicher Zustand keinen Aufschub mehr haben sollte. In dem letzten Verstande aber bedeutet es, daß das Ende der Zeit und die Vollendung aller Dinge bald kommen sollte. Ob nun gleich der erste Verstand vornehmlich zum Augenmerke zu dienen scheint: so bin ich doch nicht so davon versichert, daß ich mich unterstehe, es fest zu setzen. Es scheint mir klar zu seyn, daß einige Weissagungen dieses Buches auf den ewigwährenden Zustand ihr Uebesein haben. Deswegen will ich am liebsten diesen Verstand nicht ausschließen: ob ich gleich den andern nicht verachte; worauf, wie ich sage, die Absicht vornehmlich zu gehen scheint, wenn man den Zusammenhang betrachtet, und bedenket, daß die Zwischenzeit, zwischen der Ausgieß-

sung der siebenten Flasche und der Vollendung aller Dinge, wenigstens mehr als tausend Jahre, und vielleicht ein noch weit beträchtlicherer Zeitverlauf seyn wird. D. Moore ist der Meynung, der einzige Verstand dieser Worte sey, daß die Zeit verlaufen wäre, welche durch den Zeitbeirg von drey und einem halben Jahre zu erkennen gegeben worden b). Grotius deutet die Erfüllung hiervon auf die Rache, welche Adrian und seine Nachfolger an den Juden üben sollten. Lowmann übersetzt die Worte: Die Zeit wird noch nicht seyn, das ist, die Zeit von dem glanzreichen Zustande der Kirche wird noch nicht seyn: aber sie wird nicht lange ausbleiben: denn in den Tagen der Stimme des siebenten Engels, wie hier folget, wird das Geheimniß Gottes erfüllet werden c. 483). Doddridge.

b) Man sehe seine *Theolog. Works*, p. 122.

B. 7.

mit den Umständen der Geschichte der Welt und des Reiches Christi zu vergleichen, nicht aber von künftigen Dingen und Auswickelungen der besondern Zeitläufe Untersuchungen anzustellen haben, und wenn wir es bescheiden sagen dürfen, uns in diese Erklärungen und hypothetische Grundsätze nicht finden oder davon überzeugt werden können, so gut wir sonst ehedem chronologische Zeitrechnungen ein- und übersehen können, so werden unsere Freunde dieses englischen Bibelwerks es unsern Unvermögen nicht vor übel haben, daß man in unsern Anmerkungen nicht weiter hierauf reflectiret, sondern diese Entdeckungen der Zeit, die so mancher chronotactischer Weissagungen Schwachheit und Ungrund offenbar gemacht hat, überlassen muß. Welches wir hier einmal vor allemal zu erinnern vor nöthig erachtet haben. Damit soll der dengeslichen Gelehrsamkeit, der wir am gehörigen Orte Recht wiederfahren lassen, von uns nichts benommen seyn.

(484) Auch diese Erklärungen alle sind hypothetisch und nicht zuverlässig genug. Grotii Gedanken hängen mit dem Texte und den vorhergegangenen Weissagungen nicht zusammen, und zertrümmern die ganze Offenbarung. Auch die Erklärung des sel. D. Baumgartens, welche Harenberg Vorb. S. 102. p. 113. vorträgt, daß hier in diesen Worten der Heiland eidlich versichert habe, es solle ferner keine Zeit seyn zu opfern, und die mosaischen Verordnungen auszuüben, weil in kurzem der Tempel vertilget werden, und das Reich Jesu Christi eine geistliche Gestalt annehmen würde, welche die Propheten verblümt verkündigt, die meisten Juden aber leiblich verstanden; thut der Ordnung der apocalypischen Posaunen und der Reihe der verkündigten Schicksale keine Genüge, und erschöpft die Prädicata nicht; zu geschweigen, daß sie den historischen Zeugnissen von der Zeit, da die Offenbarung geschrieben worden, und da aller Uebersetzung nach, der Tempel schon in der Asche lag, entgegen steht. Mit Lowmann und vielen andern aber es von einer Zeit eines glanzreichen Zustandes der Kirche, der noch auf Erden kommen soll, verstehen, heißt eine der Beschaffenheit des Reiches Christi auf Erden bis an den Tag des Gerichts entgegen stehende Hypothese zu einer Nichtsahnur machen, und was erst bewiesen werden soll, daraus, als aus einer ausgemachten Sache beweisen. Was bleibt noch wahrscheinliches übrig, als daß man sage, das englische oder vielmehr göttliche Gesicht, habe mit diesen Worten, es wird keine Zeit mehr seyn, u. s. w. so viel sagen wollen, es werden nicht noch mehrere periodische Bestimmungen der Zeit von den Schicksalen des Reiches Jesu Christi seyn, sondern mit dem, was die siebente Posaune weißaget, werden alle Geheimnisse der göttlichen Weissagungen vollendet, die Oekonomie des Gnadenreiches gänzlich erfüllet, alle unter des Sohnes Gottes Füße gethan seyn, und nichts mehr übrig bleiben, als die Offenbarung und sichtbare Darstellung des Reiches der Herrlichkeit, welches der Apostel unter zwar jüdisch prophetischen Bildern vorgestellt, aber nach der himmlischen und ewigen Verfassung des unendlichen Himmelreichs verstanden hat. Wir mögen die Worte noch so oft durchlesen, als wir wollen, so bleibt doch diese Erklärung immer uns die leichteste, und deutlichste, und also die wahrscheinlichste, und lehret uns, daß keine weitere dritte Oekonomie des Gnadenreiches (*αἰώνος*) bevorstehe, sondern nach dessen Kampfe, Streite und Siege, das Reich der Herrlichkeit angehen werde. Das ist, was die alte apostolische Kirche geglaubet, erstlich eine Gemeinschaft der Heiligen, nicht nur in der äußerlichen sichtbaren, sondern auch in der unsichtbaren Kirche, sobald eine Auferstehung des Fleisches, und darauf das ewige Leben. Dahin geht auch Doddridge und Poli Anmerkung.



dem in den Tagen der Stimme des siebenten Engels, wenn er posauern wird, wird das Geheimniß Gottes erfüllet werden, wie er seinen Knechten den Propheten verkündigt hat. 8. Und die Stimme, die ich aus dem Himmel gehört hatte, sprach wiederum mit mir, und sagete, Gehe hin, nimm das Büchlein, das geöffnet und in der Hand des Engels ist, welcher auf der See und auf der Erde steht. 9. Und ich gieng zu dem Engel hin, und sagte zu ihm, gieb mir das Büchlein. Und er sprach zu mir, Nimm dasselbe und

v. 9. Ezech. 3, 1.

B. 7. Sondern in den Tagen der Stimme — wenn er posauern, oder nach dem Englischen, zu posauern anfangen wird. Im Griechischen, wenn er posauern wird: wie 2 Kön. 3, 1. er sieng an zu regieren, nach dem Englischen; im Hebräischen, er regierete. Es kann aber auch wohl so verstanden werden: Wenn er posauert haben wird: wie das Verbindungswörtlein, Marc. 4, 32. Joh. 8, 28. gebraucht wird. Gesellschaft. der Gottesgel.

Wird das Geheimniß Gottes erfüllet werden. Entweder dasselbe Geheimniß, welches Cap. 11, 15. gemeldet ist, wenn die Könige der Welt unsers Herrn und seines Christi geworden seyn werden: oder allgemeiner, alles, was Gott, die Ausbreitung des Evangelii, den Untergang des Antichristes und das Ende der Welt betreffend, entdeckt hat. Polus, Wells. Das Geheimniß der Vorsehung gegen die Kirche sollte alsdann erfüllet werden. Lowmann. D. Butler, gegenwärtig Bischoff von Durham, versteht hierdurch das große Geheimniß der Vorsehung in der Ertragung, daß Laister und Verwirrung so sehr die Oberhand haben e). Da hier gesagt wird, daß das Geheimniß Gottes erfüllet werden sollte; so scheint dieses deutlich zu erkennen zu geben, daß die Dinge, welche noch geoffenbaret werden sollten, sich bis an das Ende der Zeit erstrecken würden; und wenn erklärt wird, daß solches in den Tagen der Stimme des siebenten Engels, der nun in kurzem zu posauern bereit war, erfüllet werden sollte; so deutet das an, daß das Uebrige der Zeit, selbst bis an das Ende der Welt, in dem Zeiträume der Weißagung, worauf die siebente Posaune, als eine Einleitung zu den Flaschen, ihr Absehen hat, sollte begriffen seyn. Doddridge.

c) Man sehe Butler's *Anal.* p. 40.

Wie er seinen Knechten 2c. Alsdann sollte, wie er in den prophetischen Offenbarungen verheissen

hat, der herrliche Zustand der Kirche nicht länger ausgefetzt werden. Dieses war zur allgemeinen Absicht, die Kirche zu trösten, sehr geschickt: wiewol zugleich eine Warnung dabey war, sich unter diesem Zeiträume zu neuen Proben des Glaubens und der Geduld zu bereiten; ob gleich am Ende das Geheimniß Gottes erfüllet werden sollte <sup>485</sup>). Lowm.

B. 8. Und die Stimme, die ich aus dem Himmel 2c. Die v. 4. gemeldete Stimme. Polus.

Sprach wiederum mit mir, und sagete, gehe hin 2c. das kleine, und v. 2. gemeldete Büchlein. Dem Johannes wird befohlen, dieses Buch zu nehmen. Dadurch verstehen einige die heiligen Schriften: mehrerer Wahrscheinlichkeit nach aber ist es das Cap. 5, 1. gemeldete Buch, welches vorher versiegelt, nun aber geöffnet war <sup>486</sup>). Johannes mußte wiederum weisagen, v. 11. darum war es notwendig, daß er Sendung und Befehl vom Himmel, und ein geöffnates Buch der Weißagung hätte, um daraus zu weisagen. Polus, Gill.

B. 9. Und ich gieng zu dem Engel hin. Nach dem Befehle, der ihm gegeben war. Gill.

Und sagete zu ihm, gieb mir das Büchlein. Er nahm es nicht ohne Erlaubniß, sondern verlangte es auf eine bescheidene und demüthige Weise. Gill.

Und er sprach zu mir, nimm dasselbe und iss es auf. Hiermit wird auf den Umstand angespielt, daß Ezechiel die Kollé, oder das Buch aufaß, das vor seinem Angesichte ausgebreitet und vorn und hinten beschriben, voll Klagelieder und Seufzen und Wehen, aber in seinem Munde süß war, Ezech. 2, 9. 10. c. 3, 1. fgg. Essen und trinken bedeutet Erlangung und Befiß. Ein Buch essen, ist so viel, als mit den darinn verfaßten Weißagungen gerührt werden. Es bedeutet, auf eine kräftige und außerordentliche Weise von der Weißagung des ganzen Buches Eingebung bekommen, und folglich bezeichnet es eine lebendige Wiederholung der ganzen Weißagung, wie eine Art

(485) Es verdienet hiermit der 110te Psalm verglichen zu werden, und man kann auch die 143 Anmerkung des III Th. dieses Bibelwerks p. 84. dabey zu Rathe ziehen.

(486) Das innerste von der versiegelten Kollé: vermuthlich dasjenige, was in den letzten Capiteln der Offenbarung ist symbolisch angezeigt, und hier vielleicht mehr entdeckt, Johann, zur geheimen Aufrichtung seiner asiatischen Kirche zu mehrerer Verstärkung ihrer Treue und Beständigkeit, zu sorgfältiger Application bey den Seelen, die ihm waten anvertrauet worden.

Es ist auf; und es wird deinen Bauch bitter machen, aber in deinem Munde wird es süße seyn, wie Honig. 10. Und ich nahm das Büchlein aus der Hand des Engels, und ich aß dasselbe auf: und es war in meinem Munde süß, wie Honig, und als ich es gegessen hatte,

Art der Erklärung: einer Weissagung, die sich nicht eher anfängt, als bis die erste Weissagung, die von den Siegeln und Posaunen, geendiget ist. Lindsay. Das Essen eines Buches deutet eine rechte Lesung, Erwägung und Betrachtung der in einem solchen Buche verfaßten Sachen an. Es ist eine Anspielung auf einen hungerigen Menschen: denn einige Menschen sind so begierig auf das Lesen, daß sie die Bücher gleichsam verschlingen; daher Cato vom Cicero *helluo librorum*, ein Bücherkresser, genannt wird. Auf eine solche Weise wird dem Johannes befohlen, dieses Buch zu nehmen und zu essen, in dasselbe hineinzusehen, es sorgfältig zu lesen, die Sachen seinen Gedanken einzudrücken und in seinem Gedächtnisse zu bewahren; für die gegenwärtige Zeit aber sie zu verbergen: eben so, wie ihm befohlen war, zu versiegeln, und nicht zu schreiben, was die sieben Donnerschläge gesprochen hatten. Denn ob das Buch gleich in der Hand des Engels als geöffnet vorgestellt wird: so mußte er es doch aufessen, und in seinem Bauche verbergen, weil die Dinge, die darin enthalten waren, für jetzt noch nicht erfüllt werden sollten <sup>487</sup>. Polas, Gill.

d) *De fruibz bon. & mal. lib. 3. c. 1.*

Und es wird deinen Bauch 2c. Es sollte ihm lieblich und angenehm seyn: weil das menschliche Gemüth insgemein nach Erkenntniß, insonderheit von zukünftigen Dingen, begierig ist: aber dasjenige, was geoffenbaret werden sollte, sollte grentheils der elende Zustand der Kirche und so für ihn ein Stoff von großer Bitterkeit und Leidwesen seyn, wenn er es gewahr werden würde. Wells. Eben so, wie die Rolle für den Esdriehel, als er dieselbe aß, Ezech. 3, 1-3. Die alexandrinische Handschrift liest, dein Herz, anstatt deinen Bauch. Gill.

B. 10. Und ich nahm das Büchlein aus der Hand 2c. Wie ihm zu thun befohlen war: und es schien ihm so, daß er es aß. Gill. Doddridge. Er aß es nicht für einen Theil, sondern ganz auf. Er gehorcht, ungeachtet der Abschreckung, v. 9. Gesellsch. der Gottesgel.

Und es war in meinem Munde süß, wie Honig 2c. Als er seine Gedanken über dasselbe gehen ließ, war es entweder so geheimbeutig, daß er es nicht begreifen konnte, oder der Inhalt davon so traurig, daß er ihn sehr beunruhigte. Polus. Essen, sagt, Herr Waple, bedeutet, die göttlichen Wahrheiten überdenken und sorgfältig erwägen. Als deine Worte gefunden waren, sagt der Prophet Jeremias, Cap. 15, 16. habe ich sie aufgeessen, und dein Wort ist mir zur Freude, und zur Fröblichkeit meines Herzens gewesen. Unser Seligmacher gebraucht eben denselben gleichnißweise genommenen Ausdruck, wenn er in vielen Stellen des sechsten Capitels von dem Evangelio Johannis, von sich selbst, als dem Brode des Lebens redet. Da diese Weissagung die Vorsehung Gottes, während des Zeitbezirks von dem stehenten Engel, entdecken sollte, worin sowohl eine Offenbarung von großem Widerstande wider die wahre Religion, und von Verfolgung ihrer getreuen Bekenner, als auch eine Entdeckung des göttlichen Schutzes, während der Zeit der Prüfung, und einer gewissen Erfüllung des verheißenen herrlichen und glückseligen Zustandes der Kirche am Ende, vorkam: so war die Erwägung einer solchen Haushaltung der Vorsehung geschickt, eine Vermischung von Freude und Traurigkeit in dem Gemüthe des Apostels zu verursachen; wie es natürlicher Weise bey allen, die dieses so verstehen und bedenken, wird thun müssen <sup>489</sup>. Lowmann.

B. 11.

(487) Es ist diese Redensart und Bild, so oben schon vorgekommen, ein orientalischer Ausdruck, der nicht nur aus Ezech. 2, 9. 10. c. 3, 1. erhellet, sondern der auch um die Zeit, da die Offenbarung niedergeschrieben worden, ganz bekannt war, wie aus 4 Etr. 14, 38. zu schließen ist. Es bedeutet dieselbe eine kräftige Wirkung der offenbarten Dinge, und eine Begierde, auch bittere Wahrheiten vorzutragen. Besf. Semler 1. c. pag. 235.

(488) Vermuthlich ist dem Apostel süß und angenehm vorgekommen, daß endlich der Kreislauf der Schicksale der Kirche selig und herrlich ausgehen sollte, bitter aber worden, daß dieselbe vorher noch so heftige wiederholte Anfälle in und außer dem sichtbaren Reiche Jesu Christi ausstehen sollte, die grotianische Meynung muß man mit den Haaren herbey ziehen, wenn man ihr nur eine geringe Aehnlichkeit geben will. Nach der Zerstörung Jerusalems, die doch den gläubigen Hebräern betrübt und bitter war, waren keine süße Schicksale weder der Kirche noch dem römischen Reiche bestimmt.

hatte, ward mein Bauch bitter. 11. Und er sagete zu mir, du mußt wiederum für viele Völker, und Nationen, und Sprachen und Könige, weisagen.

**W. 11. Und er sagete zu mir.** Nämlich der Engel, von welchem Johannes, das Büchlein genommen hatte. **Gill.**

**Du mußt wiederum — weisagen.** Gleichwie du Weisagungen gehabt hast, die dir vorher in den Eingeln und Posaunen entdeckt sind, um sie den Menschen bekannt zu machen: also werden dir in den Flaschen zu eben dem Ende andere mitgetheilet werden; welche Dinge in dem Büchlein, das du aufgelesen hast, verfaßt sind. So mußte Ezechiel weisagen, nachdem er die Rolle aufgelesen hatte, **Ezech. 3, 1. 4. Gesellsch. der Gottesgel.**

**Für viele Völker und Nationen, und 1c.** Ἐπί λαοῖς καὶ ἔθνεσι 1c. über viele Völker 1c. oder von vielen Völkern 1c. oder viele Völker und Natio-

nen 1c. betreffend. **Wall.** Und Könige. Du sollst ihre Verwüstung, oder solche gute und böse Dinge, als über sie kommen werden, vorher verkündigen <sup>489)</sup>, **Cap. 19, 18. c. 20, 8. Gesellsch. der Gottesgel.** Und der Engel (will Johannes sagen), von dem ich das Büchlein genommen hatte, gab mir zu erkennen, daß ich die darin verfaßten Weisagungen nicht so ansehen mußte, als ob sie mir nur bloß zu meiner besondern Belehrung und Erwägung gegeben wären: sondern daß es Weisagungen wären, welche das gemeine Wesen, viele Völker und Nationen angingen, und die ich in weitern Offenbarungen, zum allgemeinen Gebrauche und Vortheile der Kirche, bekannt machen mußte. **Lowmann.**

(489) Diese Stelle scheint sehr deutlich zu seyn, um das grotianische Lehrgebäude der Offenbarung zu entkräften. Denn was blieben noch vor Weisagungen für Völker, Nationen und Königreiche übrig, wenn die ganze Offenbarung Johannis nur auf die Zerstörung Jerusalems geht? Was vor Könige und Völker hier Grotius nennet, verräth den äußersten Zwang und Unwahrscheinlichkeit. **Lightfoot** hingegen Ord. Temp. c. X. T. II. Op. p. 123. hat wohl angemerket, daß hier nicht sowol Johannes zum Weisager an viele Völker und Könige in eigener Person bestellet, als vielmehr befohlen werde, die Offenbarung mündlich und schriftlich auf die Zeiten zu bringen, welche sie angehen: welche Anmerkung die Subjecta und damit die Gränzen der Offenbarung viel weiter hinaus setzet, als diejenigen, welche sie in die Schicksale des unter dem römischen Kaiserthume leidenden jüdischen Volks, oder auch der christlichen Kirche bis auf Constantinum erstrecken wollen.

## Das XI. Capitel.

### Einleitung.

Wir sind nun in diesem eilften und dem folgenden Capitel zu dem dritten und längsten Zeitbezirke dieser Weisagung gekommen, der durch die sieben Flaschen, wie der vorhergehende durch die sieben Posaunen und sieben Siegel, unterschieden wird <sup>490)</sup>. Gleichwie

(490) Nämlich also, daß damit alles dasjenige, was in der letzten Periode der Schicksale des Reiches Jesu Christi gesehen sollte, in besondern Entdeckungen und Weisagungen begriffen ist, wie in der 475 Anmerk. schon erinnert worden ist. **Vel. c. 10, 6. 7. 8.** Wenn man nur annimmt, wie es am wahrscheinlichsten angenommen werden kann, daß die sieben Siegel und die sieben Posaunen in dem siebenten Kreislaufe ihren Ausgang nehmen, und dasjenige, was in vorhergehendem Capitel von diesem letzten Periode überhaupt geweissaget worden, nun in dem Verfolge der Offenbarung ins besondere und nach den verschiedenen Umständen und Erfolgen beschrieben, und eröffnet werde, was nicht nur in besondern Fällen, sondern auch in besondern, manchmal einander ähnlichen, in der Sache selbst aber doch von einander abgehenden Umständen im Reiche Jesu Christi und dessen Streit, Kampf und Sieg wider seinen entgegen gesetzten Feind vorgehen solle, als welches die deutlichste und geradeste Bestimmung der siebenten und letzten Posaune ist: so fallen freylich die kurzen Bestimmungen derjenigen, welche auch diese folgende genauer entdeckte Schicksale in die Zeiten der jüdischen zu ihrem äußerlichen Untergange eilenden Kirche und Republik einschränken, hinweg, und die grotianische und auch bosuistische Hypothese kann dabey unmöglich bestehen, wie **Lowmann** alhier mit hinlänglichen Gründen erwiesen hat. Aber eben so wenig kann mit ihm dieser Kreislauf der in den folgenden Capiteln eröffneten siebenten Posaune, durch einen andern Ausgang und Aufschluß bestimmt werden, als durch die enbliche Erscheinung des Reiches der Herrlichkeit, vor dessen Erscheinung aller Anbruch des Sieges und glanzreichen Reiches